

Folgen des Ersten Weltkriegs in Kohlscheid

Ausstellung des Heimatvereins beleuchtet die Auswirkungen. Zahlreiche Bild und Textdokumente. 247 tote Soldaten zu beklagen.

Herzogenrath. Unter dem Titel „Der Erste Weltkrieg in Kohlscheid und in der Region“ eröffnete der Heimatverein Kohlscheid in seinen Räumen in der Grundschule Kohlscheid-Mitte eine sehenswerte Ausstellung.

Die Leiterin des heimatkundlichen Arbeitskreises, Karin Busch, erklärte, warum es zu dieser Ausstellung kam. „Kohlscheid lag im Aufmarschgebiet, wir hatten sofort ein Lazarett zur Verfügung, es gab eine Patronenhülsen-Fabrik im Ort, dazu noch vieles mehr, es gibt zahlreiche Fotos und Informationen in unserem Archiv, die wir einmal einer breiten Öffentlichkeit zeigen möchten.“ Der 2. August 1914 wurde in Kohlscheid zum ersten Mobilmachungstag erklärt. Der Landsturm wurde sofort einberufen. Ab dem 4. August zogen zwei Wochen lang endlose Kolonnen von fremden Soldaten durch Kohlscheid. Sie waren in den Bahnhöfen Kohlscheid und Herzogenrath ausgeladen worden.

Ein endloses Heer von Kavallerie, Husaren, Dragonern, Kürassieren, Artillerie und Fuhrwerken mit Material wälzte sich über die Roermonder Straße. Sie befanden sich auf dem Weg nach Aachen, um von dort über die Grenze nach Belgien zu ziehen und machten in Kohlscheid Station. Schulen und Säle wurden zu Massen-Quartieren umfunktioniert, daher wurden die Schulen geschlossen. Von der Bevölkerung wurden die Soldaten mit Getränken, belegten Brötchen und Zigaretten versorgt. Sanitätsrat Dr. Ingendahl richtete zu-



Rundgang zur Eröffnung: Die Leiterin des heimatkundlichen Arbeitskreises, Karin Busch (l.), und Heimatvereinsvorsitzender Toni Ameis (vorne rechts) führten durch die Ausstellung. Foto: Wolfgang Sevenich

nächst bei Rehan, Weststraße 93, eine Verbandsstation für die marschierenden Soldaten ein. Sie wurden auch von Kohlscheider Sanitätern versorgt. Der Verkehr zwischen Deutschland und den neutralen Niederlanden wurde abgebrochen.

„Das Passieren der Grenzen war in der Folge nur mit Auslands-Pass möglich“, sagte Karin Busch bei der Eröffnung der Ausstellung. Auf der Neustraße zwischen Holz und Pannesheide wurde auf der rechten Seite ein Zaun errichtet, der gerade noch Platz für ein Fuhrwerk

bot. Nach Kriegsbeginn änderte sich das Leben der Bevölkerung stark. Lebensmittelverknappung war angesagt, wegen Kohlemangel waren viele Schulen geschlossen. Es erfolgte der Aufruf, Seife zu sparen, Glocken wurden eingeschmolzen, Gold und Silber mussten abgegeben werden. Übertagelanlagen der Grube Langenberg wurden umgebaut und als Kriegsgefangenen Unterkunft benötigt. Der Winter 1917 war sehr streng, die Kleidung der Kinder armselig. Manches Kind kam hungrig zur Schule, wegen Kohlemangel waren

Schulen zeitweise geschlossen. Die Entbehrungen führten zum Beispiel zur Krätze-Epidemie. Zu Beginn des Krieges wurden in den ersten Tagen bereits Verwundete aus Belgien über Aachen und dann zum Markt transportiert, die Straßenbahn brachte sie vom Bahnhof bis zum Markt, von dort wurden sie mit Tragen bis zum Lazarett befördert. Am 15. November 1918 kamen die deutschen Soldaten zurück. Gleich anschließend kam französische und belgische Besatzung. Die Belgier zogen bereits 1926 ab, die Franzosen erst 1929.

Der Friedensvertrag wurde am 28. Juni 1919 im Spiegelsaal von Versailles abgeschlossen. Das Fazit des Ersten Weltkriegs für Kohlscheid: 247 Soldaten waren entweder gefallen oder in der Nachkriegszeit an den Folgen gestorben. 94 verheiratete und 134 ledige Soldaten befanden sich beim Waffenstillstand in Gefangenschaft, 370 Kriegsbeschädigte waren zu beklagen, 94 Kriegerwitwen blieben allein, 122 Halbweisen und 8 Vollweisen wurden gezählt. Nach Absprache ist eine Besichtigung der Ausstellung weiter möglich. (fs)

Das Wesen und das Besondere der Aachener Heiligtumsfahrt

Domkapitular Präses Dr. August Peters referiert im Rahmen der Herzogenrather Montagsgespräche. Einzigartiges Filmmaterial.

VON NINA KRÜSMANN

Herzogenrath. Zu einer ganz besonderen Vorbereitung auf die Aachener Heiligtumsfahrt, die vom 20. bis 29. Juni stattfindet, laden jetzt die Herzogenrather Montagsgespräche ein: Domkapitular Prälat Dr. August Peters referiert über das Wesen und das Besondere der Aachenfahrt und der dabei verehrten Heiligtümer. Peters ist ausgewiesener Fachmann für die Geschichte der Heiligtumsfahrt und deren mehrfacher Wallfahrtsleiter sowie der Initiator der Aachener Kolumbienhilfe. Er zeigte aus den Archiven des Bundesamts für Ge-

schichte, der Stadt Aachen und des Domkapitels einzigartiges Filmmaterial über die Heiligtumsfahrt 1937 und vermittelte einen tiefen visuellen Eindruck von dieser bedeutenden Wallfahrt.

In diesem Jahr werden die Aachener Heiligtümer wieder öffentlich gezeigt, die seit der Zeit Karls des Großen in Aachen verehrt werden. Die Heiligtumsfahrt war durch Jahrhunderte die drittgrößte der europäischen Wallfahrten. Im Jahre 1937 wurde diese Wallfahrt zu einer „Wallfahrt unter dem Hakenkreuz“, die auch als „der stumme Protest“ bekannt ist, während die nationalsozialistische

Propaganda die Heiligtumsfahrt als „Sommerschlussverkauf alter Textilien“ abtat. Als Zeichen des Widerstands gegen die gottlose Ideologie des Nationalsozialismus wurde die Betefahrt nach Aachen 1937 zum größten kirchlichen Ereignis mit bis zu 120 000 Gläubigen. „Es war eine machtvolle Demonstration des Glaubens in dunkler Zeit“, betonte Peters.

Pfarrer Dr. Guido Rodheudt betonte, dass in der heutigen Zeit, in der zwar keine Bomben fallen, aber der innere Verfall an unserer Gesellschaft nage, die Heiligtumsfahrt viele wichtige Impulse geben könne. Dabei sei die Frage nach der Echtheit der Textilien sekundär. Vielmehr geben uns die heiligen Tücher, die in Aachen verehrt werden – die Windeln und das Lendentuch Christi, das Kleid der Muttergottes und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers – Kunde von der Greifbarkeit unserer Erlösung in Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort Gottes.

Im Laufe des Vortrags wurde auch deutlich, dass die Hülle von etwas oftmals noch viel kostbarer ist als ihr Inhalt. Bestes Beispiel ist



Ausgewiesener Fachmann für die Geschichte der Heiligtumsfahrt: Dr. August Peters referierte. Foto: Nina Krüsmann

der Marienschrein, der die Heiligtümer aufbewahrt. Diese Hülle drückt aus, das sich im Inneren etwas sehr Wertvolles befindet, was aber selbst verborgen bleibt und nur alle sieben Jahre öffentlich gezeigt wird. Die Reliquien sind Sinnbilder des Glaubens, heilige Stoffe.

Nur eines wird enthüllt präsentiert: das Marienkleid. Die anderen bleiben in ihrer Verhüllung – und somit ein kleines Mysterium. Am Ende dieses spannenden Abends war klar: Auf Tuchfühlung mit dem Glauben zu gehen, ist für jeden ein Gewinn.

Heute: „Drei Geschichten einer Heimkehr“

Schon heute findet um 19.30 Uhr das nächste Herzogenrather Montagsgespräch im Pfarrzentrum St. Gertrud (HOT), Erkensstraße/Ecke Schütz-von-Rode-Straße statt.

In einer Gesprächsrunde unter dem Titel „Der Weg ist nicht das Ziel. Drei Geschichten einer Heimkehr“ kommen die drei Konvertiten

Sabine Hoffmann, Brigitte Zwilling und Michael Schenck aus Würselen und Kelmis zu Wort.

Sie sprechen mit Pfarrer Dr. Rodheudt über ihren Weg in die katholische Kirche. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen: www.montagsgespraech.de

Der gesellschaftlichen Aufgabe stets nachgekommen

Die St.-Sebastianus-Schützengesellschaft Weiden blickt mit Stolz auf ihre Geschichte. Ausstellung noch bis 28. Mai.

Würselen. Zwei Königssilber, das eine aus dem Jahre 1823 und das andere von 1830, sind die wertvollsten und auch ältesten Dokumente aus der 210-jährigen Geschichte der St.-Sebastianus-Schützengesellschaft Weiden, die in einer anlässlich des Jubiläums in der Geschäftsstelle der Sparkasse an der Hauptstraße eröffneten Ausstellung bewundert werden können. 100 Jahre waren sie verschollen. Erst wurden sie vor 35 Jahren in einem Garten in Vorweiden „ausgegraben.“ Über eine Garage in Brunsum (NL) fanden sie nun mit Unterstützung von Kohlscheider Schützenfreunden den Weg zurück nach Weiden. Sie bei der Eröffnung der Ausstellung neben einer Reihe von Medaillen der Schüler- und Jugendprinzen präsentieren zu können, machte den Brudermeister der Gesellschaft, Willi Reim, glücklich. „Wenn die Ausstellung am 28. Mai zu Ende gegangen ist, werden sie einen würdigen Platz an der Königskette finden.“

In ihr nachgezeichnet wird durch vielfältige Bilddokumente vor allem die jüngere Geschichte

der Bruderschaft. Zu sehen ist auch das nach der Fusion mit den Kleinkaliber-Schützen – sie mussten sich gemäß Anordnung der nationalsozialistischen Machthaber auflösen – verfasste Protokollbuch aus dem Jahre 1938. Bereichert wird die sehenswerte Dokumentation durch alte und neue Gewehre sowie Pistolen und Böller aus den Jahren 1955 bis 2005.

Zur Ausstellungseröffnung begrüßte Geschäftsstellenleiter Leo Jansen neben dem Schirmherrn, Bürgermeister Arno Nelles, auch zahlreiche Repräsentanten von anderen Weidener Vereinen.

Als spendabler Gastgeber wünschte er den jubelnden Schützen ein gutes Gelingen des Festes an den Pfingsttagen, 7. und 8. Juni. Dass sie aus dem Leben von Weiden nicht mehr wegzudenken sind, dazu gratulierte er der Gesellschaft.

„Glaube, Sitte, Heimat“

Blick zurück in die Zeit, als die Schützen gemäß ihrem Leitsatz „Glaube, Sitte, Heimat“ der Pfarrgemeinde ein wehrhaftes Geleit gaben. Die Gewehre würden heute zwar nur noch für sportliche Wettkämpfe ausgepackt. Dennoch stellten sich die Schützen immer noch in vielfältiger Weise in den Dienst der Gemeinschaft. Mit einer großen Mannschaft sei die Gesellschaft immer zur Stelle, konstatierte der Bürgermeister: „Sie sind ihrer gesellschaftlichen Aufgabe mehr als 200 Jahre lang stets in vorderster Front nachgekommen.“ Dass die Bevölkerung es an den Pfingsttagen in großer Zahl honorieren möge, wünschte Nelles dem Jubilär. „Was wäre unsere Gesellschaft ohne die Vereine?!“, dankte er den Schützen.

„Traditionsvereine wie die Weidener Schützen sind ein Teil unserer Identität. Sie erfüllen mehr den je eine wichtige soziale Funktion“, stieß der Vorsitzende des Festausschusses, Wolfgang Kern, ins gleiche Horn. In den Vereinen fänden Jugendliche Vorbilder und Orientierungshilfen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die Ausstellung



Ausstellung zum 210-jährigen Bestehen der St.-Sebastianus-Schützengesellschaft Weiden: (v.l.) der Gebietsdirektor der Sparkasse, Manfred Aretz, Leiter der Sparkasse Broichweiden, Leo Jansen, der Vorsitzende des Festausschusses, Wolfgang Kern, Brudermeister Willi Reim und Schirmherr Bürgermeister Arno Nelles. Foto: Wolfgang Sevenich

belege eindrucksvoll, dass seit vielen Jahren in der Bruderschaft verantwortungsvolle Bürger ehrenamtlich tätig gewesen seien. Zu ermaßen sei es an der Akzeptanz in der Bevölkerung.

Bevor auf das Gelingen der Festveranstaltungen anstoßen wurde, bedankte sich Brudermeister Willi Reim bei Direktor Manfred Aretz für die von der Sparkasse gewährte Gastfreundschaft. (ehg)

KURZ NOTIERT

Mahnwache wegen Entwicklung in Ukraine

Würselen. Die „Würselener Initiative für den Frieden“ ruft am heutigen Montag, 19. Mai, um 18 Uhr zu einer Mahnwache vor dem „Würselener Dom“ /Kirche St. Sebastian) auf. Die Sprecher der Initiative, Helene und Dr. Ansgar Klein, erläutern: „Die Situation in und um die Ukraine wird immer bedrohlicher. In der ‚Kalt-Kriegs‘-Rhetorik drohen die Stimmen unterzugehen, die auf eine Verhandlungslösung der Krise drängen. Schon seit Wochen versammeln sich in vielen Städten Deutschlands Montag für Montag tausende Menschen, die, aufgeschreckt durch die Vorgänge in der Ukraine, für Frieden eintreten. Doch die Mainstream-Medien nehmen kaum Notiz davon. Wir wollen auch in Würselen Zeichen setzen, die auf Frieden stehen.“

Mandolinverein

„entführt“ nach Italien

Würselen/Aachen. Das Frühlingkonzert des Mandolinvereins „Edelweiß“ unter dem Motto „Komm ein bisschen mit nach Italien“ wird wiederholt. Eine Neuauflage erlebt die Veranstaltung am Dienstag, 20. Mai, um 19 Uhr in der Kapelle des Marienhospitals in Aachen. Mit von der Partie ist der renommierte Bariton Mario Taghaddi, der seit einigen Jahren in Würselen zu Hause ist. (ehg)

„Stellvertreter“ sammeln für Notleidende

Herzogenrath. Es gibt Menschen, die durch das soziale Netz fallen. Die keine oder nicht ausreichende finanzielle Hilfe oder menschliche Zuwendung erfahren. Für diese Menschen sind Sammler „Stellvertreter.“ In der katholischen Pfarrei St. Willibrord, genauer in den Gemeinden St. Willibrord, St. Johannes, St. Benno und St. Johanna, werden vom 19. Mai bis zum 7. Juni solche „Stellvertreter“ unterwegs sein.

Zur Ganztagsfahrt nach Hilfarth anmelden

Würselen. Die Kfd der Pfarre St. Lucia besichtigt am Dienstag, 20. Mai, in einer Ganztagesfahrt sowohl das Korbmacher Museum in Hilfarth als auch das Bergwerksmuseum in Hückelhoven. Abgefahren wird um 9 Uhr an der Kirche. Der Gesamtpreis für Fahrt, Mittagessen und Kaffee beträgt 34 Euro. Anmeldungen nimmt A. Romeike, ☎ 02405/738109, entgegen. Am Mittwoch, 28. Mai, findet um 9 Uhr ein Frauengottesdienst in der Kapelle von Haus Serafine statt. (ehg)

Delegierten der Schützen treffen sich

Würselen. Der Bezirksverband der Schützen im Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften hält seine Delegiertenversammlung ab. Sie findet am Dienstag, 20. Mai, um 20 Uhr im Schützenheim der St. Hubertus-Schützenbruderschaft Weiden an der Luciastraße hinter dem Kindergarten statt. Der Vorstand ersucht alle ihm angeschlossenen Vereine, ihre Delegierten zu entsenden. (ehg)

Reportage auch bei der „Rhenania“ gedreht

Würselen. Es ist auch über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt, dass sich die fußballerische Heimat des Präsidenten des Europäischen Parlaments, Martin Schulz (SPD), am Lindenplatz bei der dortigen „Rhenania“ befindet. Anlässlich der Europawahl haben zwei Fernsehteams im Rahmen von Filmporträts über Martin Schulz auch auf dem dortigen Fußballplatz gedreht. Die Reportage von „EuropaneWS“ wurde bereits ausgestrahlt, kann aber auf der Rhenania Homepage <http://www.rhenania-wuerselen.de> angeschaut werden. Die Gemeinschaftsproduktion von ZDF und Arte wird am Dienstag, 20. Mai, um 21.40 Uhr auf Arte gesendet. (ehg)